



INTERNATIONALE STUDIENGEMEINSCHAFT FÜR PRÄNATALE UND PERINATALE PSYCHOLOGIE UND MEDIZIN (ISPPM)

Präsident: Dr. med. Rupert Linder
Goethestraße 9, D-75217 Birkenfeld
Telefon: 07231 482223
Fax: 07231 472240
E-mail: post@dr-linder.de

Vizepräsidenten: Dr. phil. Jenő Raffai, Ungarn
E-mail: RaffaiJ@dunaweb.hu
Natascha Unfried, Dipl.-Med., Deutschland
E-mail: NatUn@web.de
Altpräsident: Dr. med. Ludwig Janus, Deutschland
E-mail: Lujanus@aol.com

P R E S S E M I T T E I L U N G

ISPPM: Was dient dem Wohl unserer Kinder

Im Diskurs um das Wo der frühkindlichen Betreuung wird das Wie vergessen.

Heidelberg - Die Internationale Studiengemeinschaft für Pränatale und Perinatale Psychologie und Medizin (ISPPM) beschäftigt sich seit den frühen 70-er Jahren mit dem Seelenleben des Ungeborenen wie auch mit den prä-, peri- und postnatalen Lebenseinwirkungen auf das Ungeborene, den Säugling und das Kleinkind. Diese Lebenseinwirkungen haben nämlich zahlreichen Studien aus der Embryo- und Säuglingsforschung zufolge einen zu-tiefst prägenden Einfluss auf dessen Grundbefindlichkeit und damit vor allen Dingen auch auf die Persönlichkeitsentwicklung in den späteren Lebensphasen als Kind, Jugendlicher und Erwachsener.

Die von der Bundesregierung eingeleiteten Bestrebungen im Hinblick auf die Unterstützung der Eltern in ihrer Lebens- und Arbeitssituation durch Einrichtung von Krippenplätzen und der sich daraus in breiten Teilen der Bevölkerungsschichten, in gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kirchlichen Institutionen entwickelnde Diskurs über das Pro und Contra der Betreuung von Säuglingen, Kleinkindern und Kindern in und außerhalb der Familien erfordern dringlich einer Diskussion der Voraussetzungen und der Folgewirkungen, die wegen einer sehr begrenzten Perspektive auf einen möglichen wirtschaftlichen Nutzen durch die Tagesbetreuung derzeit noch unzureichend durchdacht sind. Mit den folgenden Ausführungen will die ISPPM differenzierter Stellung beziehen und damit zu einer Klärung und Vervollständigung der Gesichtspunkte beitragen.

Mitglieder des Vorstandes:

Heiner Alberti, Dipl.-Psych.
Ahrensburg, Deutschland

Dr. phil. Helga Blazy
Köln, Deutschland

Dr. phil. Nina Chicherina
Moskau, Russland

Klaus Evertz
Köln, Deutschland

Gabriella Ferrari
Parma, Italien

Dr. med. Reinhold Hildmann
Freiburg, Deutschland

Dr. med. Hans von Lüpke
Frankfurt, Deutschland

Eva-Maria Markfort, Dipl.-Heb.
Ahlen, Deutschland

Thomas Müller-Staffelstein
Dipl.-Psych., Ulm, Deutschland

Prof. Dr. phil. Alfons Reiter
Salzburg, Österreich

Prof. Dr. med. Alfred Rerón
Krakau, Polen

Karlon Terry
Denver, USA

John-Richard Turner
Grootebroek, Niederlande

Assoziierte Vorstandsmitglieder

Dr. Dipl.-Ing. Karl-Heinz Franke
Dreieich, Deutschland

Gisela Wallbruch
Essen, Deutschland

Pressearbeit:

Gisela Wallbruch
c/o giw mbH
Kiefernhalde 23
D-45133 Essen
Telefon: 0201 42745
Fax: 0201 425152
E-mail: gw@giw.de

Schatzmeister:

Dr. rer. nat. Axel Bischoff
E-mail: secretary@isppm.de

Sekretariat:

Julitta Bischoff, M. A.
Friedhofweg 8
D-69118 Heidelberg

Telefon: 06221 892729
Fax: 06221 892730
E-mail: secretary@isppm.de

Homepage:

<http://www.isppm.de>



INTERNATIONALE STUDIENGEMEINSCHAFT FÜR PRÄNATALE UND PERINATALE PSYCHOLOGIE UND MEDIZIN (ISPPM)

Aussagen von Rupert Linder, Präsident der ISPPM zu-folge, kann dieses große Interesse an der frühen Kindheit und die daraus folgenden Beschlüsse für die frühe Betreuung von (Klein-)Kindern im Elternhaus und/oder bei Pflegeeltern, in Kitas und Krippenplätzen zur deutlichen Verbesserung der Grundvoraussetzungen für die Entwicklung unserer Kinder und damit zum Wohle der Kinder und der Familien führen.

UN-Konvention erkennt ausdrücklich die Rechte des Kindes an

Dazu gilt es allerdings zunächst, aus den Polarisierungen heraus zu kommen und Betreuungseinrichtungen als ergänzende Lebensformen zur Betreuung in der Familie zu begreifen. Die bereits im Jahre 1989 von der UN beschlossene 'Konvention der Rechte des Kindes' erkennt ausdrücklich das Kind in seinen eigenen Rechten an - als eigenständiges menschliches Wesen und als eigenständige menschliche Person - mit einem Recht auf Versorgung, Schutz, Sicherheit, Wahrnehmung seiner Signale und Mitsprache. Sie garantiert Entwicklungsrechte, die es dem Kind erlauben sollen, sein volles Potential zu entfalten, und zwar unabhängig davon, in welchem Umfeld es aufwächst. Das war seinerzeit ein historischer Schritt, den die ISPPM mit ihrer im Jahre 2005 verabschiedeten '**Charta der Rechte des Kindes**' um die '**Rechte des Kindes vor, während und nach der Geburt**' erweitert hat (siehe hierzu http://www.isppm.de/charta_de.html).

Diese Rechte des Ungeborenen und des geborenen Kindes sind - so ISPPM-Altpräsident Ludwig Janus - hinsichtlich ihrer kompetenten Umsetzung vielen Teilen der Bevölkerung wie auch vielen Verantwortlichen in Betreuungseinrichtungen nicht genügend bekannt. Höchste Zeit also, das Thema vom Wo der Betreuung um das kompetente Wie zu erweitern. Davon sind alle Betreuungs-Verantwortlichen gleichermaßen betroffen.

Sollen die Rechte des Kindes tatsächlich verwirklicht werden, dann müssen sich auch alle dafür Verantwortlichen in und außerhalb der Familien kooperativ daran beteiligen: jeder nach seinen Möglichkeiten und in wechselseitiger Absprache mit dem anderen. Geht es allein um das Wohl des Kindes und seiner Familie bzw. Betreuer, dann dürfen weder der beim Kind zu Hause bleibende Elternteil noch Eltern, die Hilfe von außen in Anspruch nehmen, diffamiert werden.



Was dient nun dem Wohl des Kindes?

Die Diskussion um eine adäquate Betreuung der Kinder – sei es in der Familie oder sei es außerhalb der Familie in Betreuungsstellen – schlägt derzeit aus unterschiedlichsten Gründen hohe Wellen. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, was die gesamte moderne Entwicklungspsychologie heute zeigt: dass die große Zeitspanne von der Zeugung bis zum 3. Lebensjahr die grundlegende Entwicklungszeit eines Menschen darstellt und damit von entscheidender Bedeutung ist für dessen Selbstbeziehung, seine Bindungs- und Beziehungsfähigkeit, seine Liebesfähigkeit und Emotionalität – als Widerspiegelung eines sicheren Raumes in einer sicheren Verbundenheit. Dies korrespondiert mit entsprechenden Differenzierungen der Hirnstruktur und Hirnfunktion. Sie ist somit grundlegend für die späteren Entwicklungsmöglichkeiten als emotional und sozial kompetente Bürger.

Forschungen zur frühkindlichen Entwicklung des Kindes, wie sie u.a. auch von der ISPPM durchgeführt und diskutiert werden, belegen zudem, dass das individuelle und soziale Leben des Kindes bereits vor der Geburt beginnt. Die Zeit vor, während und nach der Geburt ist dabei als Kontinuum zu betrachten, in dem unterschiedlichste Entwicklungs- und Lernprozesse miteinander verwoben, voneinander abhängig und aufeinander bezogen sind. Das Fundament der grundlegenden Gefühle vom eigenen Wert, von Sicherheit, Vertrauen und Bindung wird genau in dieser Zeit gelegt. Eine Grundvoraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung ist zudem die wechselseitige Bezogenheit. Grundlegende emotionale und körperliche Bedürfnisse müssen erfüllt werden, um eine gesunde Entwicklung des Ungeborenen, des Säuglings und des Kleinkindes zu erfüllen.

Keinem Kind geht's gut, wenn es seinen BetreuerInnen nicht gut geht.

Müttern, Vätern, BetreuerInnen, die ein Kind versorgen, muss es zunächst einmal selber gut gehen – materiell und geistig-seelisch – sonst können sie für das Kind nicht gut sorgen. Für die Entwicklung einer gesunden Selbstbeziehung, seiner emotionalen Intelligenz und sozialen Kompetenz muss sich das Kind zudem bereits als kleinster Säugling – wie auch schon in der Schwangerschaft – als aktiv handelnd und die Beziehung mit gestaltend empfinden. Seine diesbezüglichen Signale müssen daher wahrgenommen, gedeutet und angemessen beantwortet werden. Dabei kommt es nicht darauf an, dass diese Antwort immer



INTERNATIONALE STUDIENGEMEINSCHAFT FÜR PRÄNATALE UND PERINATALE PSYCHOLOGIE UND MEDIZIN (ISPPM)

'richtig' ist: vorübergehende Störungen, an deren Behebung das Kind mit beteiligt ist, fördern nicht nur die sichere Bindung, sondern auch die Kompetenz des Säuglings bzw. des Kindes und geben ihm das sichere Gefühl, im Dialog mit den Bezugspersonen etwas bewirken zu können. Somit sind persönliche Reife, emotionale, soziale und fachliche Kompetenz, die Beziehungsfähigkeit von Eltern und von BetreuerInnen ganz entscheidende Faktoren für die Qualität der Entwicklungsbedingungen eines Kindes - und das von Anfang an. Angesprochen wird hier nicht nur die 'elterliche Kompetenz', sondern auch die 'Betreuungskompetenz'.

Die Resilienz-Forschung hat gezeigt, dass Beziehungen auch außerhalb der Familie für die Entwicklung von Kindern durchaus von entscheidender Bedeutung sein können. Schon der kleinste Säugling kann sich auf mehr als eine Bezugsperson einlassen, wenn diese sich untereinander abstimmen und nicht rivalisieren. Damit schließt sich der Kreis: Leben bedeutet von Anfang an Kommunikation und Kooperation in liebendem Austausch, so auch bei der Bewältigung von Konflikten (versus Polarisierung).

Mehr Mittel sind notwendig für die demokratische und berufliche Handlungsfähigkeit der kommenden Generationen

Das zuvor gesagte führt zwangsläufig zu der Notwendigkeit, mehr Mittel für die Förderung und Unterstützung der elterlichen wie auch erzieherischen Kompetenz von Dritten bereit zu stellen. Diese erforderlichen Maßnahmen gehen derzeit zwar weit über die jetzt ins Auge gefassten Maßnahmen und Perspektiven hinaus, führen aber dazu, dass die späteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen von Anfang an viel umfänglicher auf ihre zukünftige Elternschaft vorbereitet werden als das jemals zuvor geschehen ist. Dafür setzt sich die ISPPM vehement ein, weil es die Friedensfähigkeit, Demokratiefähigkeit und Konfliktfähigkeit in unserer Gesellschaft entscheidend stärken wird. Das würde auch wesentlich die demokratische und berufliche Handlungsfähigkeit in der nächsten Generation unterstützen. Und das ist letztlich das Entscheidende, weil da die großen Potentiale liegen.

Prävention und Bewusstseinsentwicklung

Wünschenswert wäre auch, wenn bereits Kinder und Jugendliche im



INTERNATIONALE STUDIENGEMEINSCHAFT FÜR PRÄNATALE UND PERINATALE PSYCHOLOGIE UND MEDIZIN (ISPPM)

Kindergarten und in der Schule ausführlicher und umfassender über die fördernde Wirkung von Bezogenheit und Liebe aufgeklärt und auf die Dynamik von Liebesbeziehungen, Möglichkeiten der Konfliktlösung und die Rolle von Mutter und Vater vorbereitet würden. Eine bewusstseinsbildende, humane und liebevolle Begleitung und Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen, die so auf das Leben vorbereitet werden, ist eine Herausforderung für jeden Einzelnen in der Gesellschaft. Sie könnte im präventiven Sinne dazu beitragen, Frauen, Männern und Paaren in Zukunft schwierige Konflikte zu erleichtern oder gar zu ersparen. Die psychohistorische Forschung hat nachgewiesen, dass die demokratische und humane Qualität des Lebens in einer Gesellschaft ganz entscheidend von der Qualität der frühen Eltern-Kind-Beziehung abhängt (s. <http://www.psychohistorie.de>). Die vollen kreativen und menschlichen Potentiale in einem Menschen können sich nur im Rahmen einer liebevollen und bestätigenden Beziehung zu den Eltern und den wichtigen frühen Beziehungspersonen entfalten und entwickeln.

Essen, im Mai 2007

Ihre Gesprächspartner:

- **Dr. Rupert Linder**
Präsident der Internationalen Studiengemeinschaft
für Pränatale und Perinatale Psychologie und
Medizin (ISPPM)
Goethestr. 9, 75217 Birkenfeld
Telefon: 07231/48 22 23
Telefax: 07231/47 22 40
E-Mail: post@dr-linder.de
Internet: www.isppm.de
- **Dr. Ludwig Janus**
Altpräsident der Internationalen Studiengemeinschaft
für Pränatale und Perinatale Psychologie und
Medizin (ISPPM) - 1995-2005



INTERNATIONALE STUDIENGEMEINSCHAFT FÜR PRÄNATALE UND PERINATALE PSYCHOLOGIE UND MEDIZIN (ISPPM)

Steigerweg 69, 69119 Heidelberg
Telefon: 06221/80 16 50
Telefax: 06221/89 22 77
E-Mail: Lujanus@aol.com
Internet: www.isppm.de

Öffentlichkeitsarbeit ISPPM:

- **Gisela Wallbruch**
Körperpsychotherapie und Traumatherapie.
Assoziiertes Vorstandsmitglied der ISPPM
u n d
Geschäftsführende Gesellschafterin
giw Gesellschaft für Informationen
aus der und für die Wirtschaft mbH
Kiefernhalde 23, 45133 Essen-Bredeney
Telefon: 0201/4 27 45/46, Fax: 0201/42 51 52
E-Mail: gw@giw.de
Internet: www.giw.de

Ein Belegexemplar erbitten wir an die giw-Adresse.